



# Kinder, Prüfungen und Erwachsene

Ein jeder von uns erlebte schon solche Momente, da man wegen verschiedener Schwierigkeiten im Mißerfolge bei den Mitmenschen Hilfe und Herzlichkeit, Verständnis und Trost sucht. In solchen Augenblicke lösen Feingefühl, eine freundliche Geste, ein gut angebrachter Witz, ein beruhigendes Gespräch die Spannung und vermindern die Angst vor möglichem Mißerfolg. Die Teilnahme der Mitmenschen ist notwendig, ungeachtet dessen, daß unser ganzes Leben uns zum Kampf mit jeglichen unvorhergesehenen und kompliziertesten Situationen ihres Lebens sind die Abschlüsse und Aufnahmeprüfungen. Während dieser Zeit müssen sie die ganze Kraft ihres noch nicht erstarbten Willens mobilisieren, um Unruhe und Angst — die unausbleiblichen Prüfungsfahrten — zu bewältigen. Abgesehen von möglichem Mißerfolg während der Prüfungen fürchten sie sich vor dem damit verbundenen Vorwürfen seitens ihrer Eltern und dem Spott und Hohn seitens der Altersgenossen. Und dann gerade denken viele Erwachsene nicht daran, was sie in den schweren Minuten selbst benötigen und was ihnen in ähnlichen Vorfällen am besten hilft: etwas Feingefühl, Herzlichkeit und Wohlwollen. Die unter solchen Verhältnissen entstehende Nervosität des Kindes wird gewöhnlich durch das Anstreben der Eltern verstärkt: „Muß mehr lernen, anders fällt dir durch“, „Lerne mehr, nur so kannst du etwas erreichen“, „Wenn du die Prüfung nicht schaffst, bist du selbst an allem schuld“ usw.

Eine ähnliche Atmosphäre entsteht des öfteren in den Schulen und Hochschulen während der Konsultationen, wo die Lehrer durch Hinweis auf die Schwierigkeiten der bevorstehenden Prüfung einem Angst und Furcht einjagen wollen. Obwohl die Eltern, Schul- und Hochschullehrer es damit gut meinen, sind die Resultate — solche eines Ansporns gewöhnlich den gewünschten entgegengesetzt.

**SELBSTVERSTÄNDLICH** muß eine gute Vorbereitung der Abgänger zu den Abiturientenprüfungen unser gemeinsames Bestreben sein. Doch gleichzeitig muß man daran denken, daß diese Vorbereitung physischen Möglichkeiten des jungen Körpers nicht überschreiten darf. Während der Vorbereitung muß man für die Kinder Sorge und Feingefühl zeigen.

Warum legen die guten Schüler die Abschlüsse, so auch die Eintrittsprüfungen unter dem Niveau ihres Zensuredurchschnitts in der Schule an? Die Ursachen dieser oft vorkommenden Erscheinung liegen in der Unfähigkeit, die Vorbereitungszustände einzuteilen und vor allem in der unangünstigen Atmosphäre, die zu Hause, in der Schule oder Hochschule herrscht. Einige Beispiele dafür:

Ein Junge bereitet sich auf die Abschlüsseprüfungen in der Schule und dann auf die Eintrittsprüfungen vor. Von nun an schalten die Eltern den Fernsehapparat nicht mehr ein, um ihn damit nicht zu stören. Jetzt kann der Sohn alle Abende der Vorbereitung widmen, ohne dabei unterbrochen zu werden. Um die teure Zeit nicht zu verschwenden, be-

sucht der Junge die Sportschule und auch seine Freunde nicht mehr, er liest keine Bücher, die nicht unmittelbar mit den bevorstehenden Prüfungen verbunden sind. Nach paar Wochen beklagt er sich, ihm schmerze des öfteren der Kopf, und von einige Male durchgeflesenen Stoff behalte er nichts. Selbst Kopf sei müde von vielen Wiederholungen und nicht mehr aufnahmefähig. Ihn überkommt das Gefühl der Hilflosigkeit, mit jedem Tag steigt die Angst vor den heranrückenden Prüfungen. Und letzten Endes schneidet er in die Abschlüsseprüfungen viel schlechter ab als er gelernt hat und in den Eintrittsprüfungen fällt er durch.

Ein anderer Fall. Während der Abschlüsseprüfungen befinden sich im Schulkorridor einige Mutter, denen das Wohl und der Erfolg ihrer Kinder nach am Herzen liegen. Den Korridor betreten zwei Abiturientinnen, die zur Prüfung eilen. Sie besprechen etwas lebhaft und lachen lustig. Eine der Mütter bringt das bis ins Innerste auf: „Wie könnt ihr nur in dieser verantwortlichen Stunde lachen! Alle sind so aufgeregt und nehmen es sich schwer zu Herzen, und ihre kleine Tochter findet schon seit einer Woche keinen Schlaf mehr. Ich selbst finde keinen Platz vor Aufregung.“ Sie wird von einer anderen Mama unterbrochen: „Meine Tochter buffelt Tag und Nacht und trotzdem haben wir beide große Angst. Denn die Prüfung gleicht einem Losspiel.“ Die heiteren Abiturientinnen verstummten dann, von ihren Gesichtern schwindet das Lächeln, und jetzt drücken sie nur Unsicherheit und Angst aus. Und das sind schlechte Gefährten während einer Prüfung.

AN der Tür des Zimmers, in dem die Prüfung stattfindet soll, drängt sich eine Abiturientenschär. Unter ihnen sehe ich zwei meiner Bekannten. Sie sehen verwirrt und fassungslos aus. Ich frage sie, was mit ihnen los ist. Der eine sagt: „Wir beide haben uns auf die Prüfungen selbständig vorbereitet. Und hier haben es alle mit Nachhilflehrern zu tun gehabt. Ob wir auch alle Prüfungen bestehen werden.“ Und zu mir sagte man zu Hause“, schließt sich ein anderer unserem Gespräch an, „wenn ich nicht instande bin, mich erfolgreich zu bewerben, dann bleibt mir nur die Arbeit mit der Scheufel übrig.“

Es stimmt mich traurig, daß es bei uns noch Eltern gibt, die ihre Kinder mit der Perspektive, physische Arbeit ausführen zu müssen, ängstigen wollen. Inzwischen bemühe ich mich, die Abiturienten zu beruhigen und erlaube ihnen einen interessanten Vorfall. Sie finden es lustig und wir lachen zusammen. Aus dem Unterrichtsraum erscheint ein Lehrer und wendet sich mahnend an uns: „In paar Minuten beginnt die Prüfung, ihr aber belustigt euch hier. Und sie helfen ihnen dabei (das gilt schon mir), anstatt ihnen Prüfungsstimmung beizubringen.“ Wir verlassen die Tür, suchen uns einen anderen Platz und ich setze meine lustige Erzählung fort. Beide bestanden erfolgreich die Prüfung und später gestanden sie mir, daß meine Witze, die ich vor dem Beginn der Prüfung erzählte, ihnen geholfen haben, die Angst zu überwinden.

Noch eine Episode. Der Abiturient wählt

die Karte und beginnt mit Begeisterung die Frage zu beantworten. „Aber der Examinator hat dies die Antwort nicht zum ersten Mal; ihm wird es langweilig, er geht.“ Der Prüfungsgang ins Stocken. Nun greift der Prüfer zum Fenster und schaut mit abwesendem Blick auf die Straße. Der Abiturient verstummt plötzlich. In dem Prüfungssaal steht jetzt seltsam Familiennamen gegenüber eine leise Zwei.

Im Unterrichtszimmer findet die Abschlüsseprüfung statt. Ein Schüler antwortet bereits, die anderen bereiten sich vor. Da erschallen Stimmen — Mitglieder des Elternteiles. Sie bringen Kaffee und belegte Brötchen für die Examinatoren. Der Schüler, der bisher sehr fleißig geantwortet hat, stockt auf einmal. Lachend und Worte wechselnd ohne die Prüfung zu unterbrechen, beginnen die Examinatoren ihr Essen. Der Schüler geht vollkommen ins Stocken und verstummt. „Warum schweigt er? Kannst nicht...“ „Ach kann aber...“ „Wie soll man jetzt das...“ „Aber“ erklaren, stehend vor dem Tisch der Examinationskommission? Während des Frühstücksexaminierter man drei Schüler. Sie haben alle wachsende, gut vergleichbare Jahreszensuren mit den Prüfungszeugnissen. Die Jahreszensuren sind viel besser.

Die Reihe solcher Beispiele könnte unendlich fortgesetzt werden. Doch die angeführten reichen gut aus, um einen Schluß daraus zu ziehen. In den verantwortlichen Augenblicke ihres Lebens schaffen wir, Erwachsene, für die Kinder, Jugendlichen und Jugendlichen sehr ungünstige Verhältnisse. Was für eine Atmosphäre muß zu Hause und während der Prüfung herrschen? Die Prüfung muß in einer anspruchsvollen, doch keiner börglerischen Atmosphäre verlaufen. Der Ton des Examinators darf nicht reizbar und gleichgültig, sondern wohlwollend sein.

Während der Vorbereitung der Kinder auf die Prüfungen müssen die Eltern sie mit Feingefühl und dem Glauben an ihre Kräfte und Fähigkeiten umgeben: ihnen die eigene Unruhe erschwere, um die Befürchtungen der Kinder um ihre Prüfungsergebnisse nicht zu vertiefen. Die Vorbereitung der Kinder auf die Prüfungen muß so eingerichtet werden, daß sie sich nicht über die eigenen Kräfte und Unternehmung des ganzen Organismus führt. In keinem Fall dürfen die Kinder zum Lernen auch nur einen Teil der Nacht benötigen.

Während des systematischen Lernens sollte die Kinder Zeit für Zerstreuungen finden. Selbstverständlich muß die Zahl der Zerstreuungen geringer, als zu gewöhnlichen Zeiten, doch auch gans ausschließen darf man sie nicht. Man darf die Kinder nicht mit Strafen oder, die sie erwarten werden, falls sie eine Prüfung nicht einbringen, man darf beim Kind nicht den Eindruck wecken, daß die Resultate der Prüfungen seine Zukunft bestimmen, um Gegenteil man muß sie überzeugen, daß ein Mißerfolg während der Prüfung noch sie nicht zur Überanpannung ihrer Kräfte, noch besser vorbereiten und diese zeitweilige Schwierigkeit hat gewiß eine Lösung.

Und nochmal: je schwieriger die Situation eines Abiturienten ist, mit desto größerer Aufmerksamkeit und Feingefühl soll man ihn umgeben — mit all dem, was bei uns den Glauben an eigene Kräfte weckt.

**O. RUTKOWSKI,**  
Verteidiger der Kasachischen  
SSR, Kandidat der pädagogischen  
Wissenschaften  
Alma-Ata

In der Stadt Kentau, Gebiet Technikent, lebt und arbeitet in der Mittelschule Nr. 1 der Lehrer W. W. Raikow. Veteran des Großen Vaterländischen Krieges.

Vor einiger Zeit besuchte er die DDR, wurde sehr gastfreundlich aufgenommen und traf mit vielen Jungen Menschen zusammen. Er übergab den Pionieren und Schülern der Stadt Dresden eine Lenin-Büste als Geschenk von den Pionieren aus Kentau. Nach seinem Besuch in der DDR entstand ein regen Briefwechsel zwischen Kommunisten und Pionieren der Stadt Kentau und deutschen Pionieren und Mitgliedern der Freien Deutschen Jugend.

UNSER BILD: W. W. Raikow, unter deutschen Jugendlichen und Mitgliedern der FDJ des Betriebs Geräte- und Reglerwerke Teltow.

Foto: W. Mallwitz



# Ohne feste Grundlage

In den ersten Studienjahren an der Hochschule brechen die Jungen Land in die Verbindung mit ihrer Mittelschule, so ihnen die Wege ins Leben geöffnet hat, nicht ab. Ganzlich verschwinden kann diese Verbindlichkeit nicht, wie in unserem Gedächtnis genau, wie das Denken an Kindheit und Jugend nicht erlöschen kann. Aber mit der Zeit verbläßt das alles, tritt in den Hintergrund.

Vorläufig aber kommen Studenten in den Ferien alljährlich in ihre Schule Nr. 55 in Alma-Ata, zu ihren Lehrern, erzählen von ihren Angelegenheiten, von ihren Problemen. Die Studenten der Universitäten in Moskau, Tomsk und Novosibirsk sind begeistert, besonders die letzteren. Da sie in der Schule perfekte Kenntnisse in Deutsch erlangen haben, lesen sie mühelos ausländische Fachzeitschriften, die Werke bekannter Wissenschaftler, die anderen Studenten nicht zugänglich sind, da sie nur ein geringes Teil von ihnen gelesen, aber übersetzt werden kann. Die ehemaligen Absolventen der Schule Nr. 55 in Alma-Ata, die heutigen Studenten wissen immer alles, sind auf „dem laufenden“.

Dafür aber lassen die Studenten am Fremdspracheninstitut in Alma-Ata, die ehemaligen Schüler der Schule Nr. 55 die „Köpfe hängen“, haben sie schon in der Mittelschule, wo sie Deutsch von der zweiten Klasse an nach erweiterten Programm gelernt hatten, alle die Lehrbücher, die sie jetzt im Sprachinstitut wieder benutzen sollen. Sie lesen und sprechen fließend Deutsch, haben hebräisches und Böhmisches über die Hochschultheorie Einsteins gelesen.

Vor mehr als 13 Jahren wurden nach Beschluß des Ministeriums Volkshochschule der UdSSR Schulen geschaffen, die in den Anfangsklassen ab erhöhter Standeharheit unterrichtet werden sollte. In Alma-Ata gibt es einige Schulen mit Englisch, Französisch und die Schule Nr. 55 mit Deutsch. Das darf einige Schulen heutzutage eine Notwendigkeit sind, daran wird wohl kaum jemand zweifeln. Die Praxis hat ihre Lebensgeschichte und Nützlichkeit bestätigt. Die Schule Nr. 55 wird in diesem Jahr zum 4. Mal ihren Zöglingen das Reifezeugnis einhändigen.

Von dieser Schule also ist im weiteren die Rede. Bei der Organisation der Schule wurde in der ersten Zeit, wenn die Schule für alle, so doch für einen Großteil der Fächer Deutsch als Unterrichtssprache gebracht werden soll.

Die Zeit verging. Im Jahre 1966 unterschrieb der Bildungsminister Kasachstans die neue „Verordnung über Mittel- und Hochschulunterricht einer Reihe Fächer in der Fremdsprache“. Nach dieser Verordnung ist Unterricht des Landes, dessen Sprache erlernt wird (8-10. Klasse), Geographie der Weltteile (6-7. Klasse), neue und neueste Geschichte (9-10. Klasse) in der Fremdsprache zu unterrichten. Bei Vorhandensein der entsprechenden Lehrer

soll mit dieser Schule geschehen? In der Verordnung aus dem Jahre 1960, unterschrieben vom Bildungsminister Kasachstans, heißt es: „Die Schule untersteht den entsprechenden Volkshochschulorganen und wird von ihnen wie eine gewöhnliche Schule finanziert, aber dabei muß die Schaffung der materiellen Basis der Schule mit dem Unterricht einer Reihe Fächer in der Fremdsprache in Betracht gezogen werden.“

Auf neue ein Schritt zurück von der Grundidee. Man soll nicht etwa glauben, daß die Schule Nr. 55 völlig eine Schule mit erweitertem Unterricht in Deutsch einfließen, wenn man dazu umstände war.

Wieder vergingen einige Jahre. In der Schule Nr. 55 wird heute in deutscher Sprache nur noch Deutsch und Literatur unterrichtet. Früher hatte man auch Geographie, neue und neueste Geschichte deutsch gelehrt. Die Mathematik, Physik, und Chemielehrer, die alle ausgezeichnete Deutsch beherrschten, trugen ihre Dienste an. Nur ein Mathematiklehrer — Lebrbuecher. Man hatte sie, sagt man, nach Alma-Ata gebracht, wo sie aber hingenommen sind, war unbekannt. Es war also in den langen Jahren nicht gelungen, die Versorgung mit Lehrbüchern zu regeln. Die Lehrer griffen zur Selbsthilfe, man brachte einige Lehrbücher aus Moskau, aber auf diesem Weg war das Problem nicht zu lösen. Die Volkshochschule wurden aus irgendeinem Grund mit dieser Sache nicht fertig.

Mit einem Wort, früher oder später, mußte dieses Lehrbücherproblem entschieden werden. Es geht doch nicht an, daß in der Schule in Geographie in deutscher Sprache unterrichtet wird, und der Schüler den Stoff zu Hause aus dem russischen Lehrbuch lernt.

So wurde also in der Schule Nr. 55 die wirkliche Lage der Dinge mit der Verordnung des Bildungsministeriums der UdSSR irgendwie „in Einklang gebracht“. Jemandem beunruhigt das. Diese Dinge mit der Verordnung des Bildungsministeriums der UdSSR irgendwie „in Einklang gebracht“. Jemandem beunruhigt das. Diese Dinge mit der Verordnung des Bildungsministeriums der UdSSR irgendwie „in Einklang gebracht“.

Alle Anordnungen aus der Qualität des Unterrichts unvollständig. An die zukünftigen Fachleute stellt das Leben ebenfalls erhöhte Forderungen. In den Schulen von Alma-Ata werden neue fortschrittliche Unterrichtsmethoden angewandt. In der Schule Nr. 55 aber... Das Sprachkabinett ist außer Betrieb, Einrichtung und Anordnungen sind abgearbeitet. Der Reichtum kostet ganze 200 Rubel. Woher nehmen?

Es ist noch nicht lange her, daß Mitarbeiter des Bildungsministeriums die Schule Nr. 55 inspiziert haben. Auf genaueste wurde alles geprüft, was zu prüfen war. Die ureigensten Probleme dieser Schule mit erweitertem Lehrplan im Fremdsprachenunterricht interessieren sie aber nicht...

**L. WEIDMANN,**  
Eigenkorrespondent  
der „Freundschaft“  
Alma-Ata

# Ihr höchstes Ziel

KARAGANDA. (Fr.). An der Karaganda-Universität rüster man zur zweiten Aufnahme in die Hochschule. Im vergangenen Jahr berichteten wir ausführlich über die Umgestaltung der Pädagogischen Hochschule in eine Universität. Das erste Studienjahr in der neuen Lehranstalt geht zu Ende. In diesem Jahr sind die ersten Erfahrungen gesammelt, und man macht sich Gedanken über die Immatrikulation neuer Studenten. Mit dieser Frage beschäftigen sich Rektorat, Partei- und Komso-morganisationsrat, berichtet Projektor W. P. Usik.

In diesem Jahr werden 900 Studenten an der Universität immatrikuliert (625 im Direktstudium). Neue Fachrichtungen (die es in der pädagogischen Hochschule nicht gab) sind: Biologie, Ökonomie und Pädagogik, Ökonomie und Pädagogik.



**P. AGARKOWA,**  
Lehrerin  
Gebiet Nordkasachstan

Ich möchte von einem guten Menschen, von der Lehrerin unserer Schule in Petersburg, Katharina Schiebe, erzählen, die bereits 17 Jahre der Schule gewidmet hat. Vier Jahre unterrichtet sie in Deutsch. In unserer Schule lernen vorwiegend sowjetische Kinder, deswegen erlernen sie Deutsch als Muttersprache. Anfangs war es gar nicht so leicht — es mangelte an Lehrbüchern und methodischen Materialien. Aber Katharina Schiebe wußte sich immer zu helfen — sie benutzte Lehrbücher für fremdsprachlichen Unterricht und zusätzlichen Stoff. Die Lehrer unserer Schule arbeiten unter der Devise: Eine ausgezeichnete Stunde im Lehrbuch schenkt Katharina Schiebe der individuellen Arbeit mit den Schülern. Zu jeder Stunde bringt sie Kärtchen mit Aufgaben, mit deren Hilfe sie 8-10 Schüler auf einmal abfragen kann. Die Stunden verlaufen immer lebhaft und interessant, weil sie verschiedenen Zusatzstoff benutzt Werke der sowjetischen Schriftsteller, die Zeitungen „Neues Leben“ und „Freundschaft“. Eine große Hilfe erweisen ihr dabei auch die methodischen Hinweise von V. Klein, J. Warkentin und J. Wall. „Das höchste Ziel in meiner Arbeit ist — den Schülern die Liebe zur Muttersprache anzuerkennen, sagte die Lehrerin. Zusammen mit ihren Zöglingen fertigt sie Schautafeln an, die über die Sehenswürdigkeiten der DDR und der UdSSR berichten.

# Neuaufnahmen

KARAGANDA. (Fr.). An der Karaganda-Universität rüster man zur zweiten Aufnahme in die Hochschule. Im vergangenen Jahr berichteten wir ausführlich über die Umgestaltung der Pädagogischen Hochschule in eine Universität. Das erste Studienjahr in der neuen Lehranstalt geht zu Ende. In diesem Jahr sind die ersten Erfahrungen gesammelt, und man macht sich Gedanken über die Immatrikulation neuer Studenten. Mit dieser Frage beschäftigen sich Rektorat, Partei- und Komso-morganisationsrat, berichtet Projektor W. P. Usik.

In diesem Jahr werden 900 Studenten an der Universität immatrikuliert (625 im Direktstudium). Neue Fachrichtungen (die es in der pädagogischen Hochschule nicht gab) sind: Biologie, Ökonomie und Pädagogik, Ökonomie und Pädagogik.

**A. SCHOLL**  
Gebiet Kokchetaw

Der Inhalt des Studiums in den Fachrichtungen, die es in der pädagogischen Lehranstalt gab, ändert sich und darum werden sich auch für diese mehr Bewandlung in der neuen zusätzlichen Studienjahr bedeutet viel für die Jugendlichen, die sich ernstlich der Wissenschaft widmen wollen. Die Fachrichtung russische Sprache und Literatur, beziehen die meisten Studenten (150), Mathematik, Physik je 100 und kasachische Sprache und Literatur, Biologie und Chemie (je je 20). Bei den vorigen Aufnahmen war die Zahl der Bewerber nicht groß — drei auf einen Platz. Jetzt hofft man auf mehr Bewerber. sich zur Fachbesprechung vorladen die Absolventen ein, sorgen für den Unterhaltungsteil des Abiturs. Das letzte Treffen war das der Buchhalterabteilung. Diese Abteilung ist zwar die jüngste, man hat aber doch in den 8 Jahren bereits über 700 Buchhalter ausgebildet.

**A. SCHOLL**  
Gebiet Kokchetaw

# In den Bruderländern

## Junge Mathematik-Asse

Zum elften Mal trafen sich kürzlich die besten Mathematik-Schüler aus der DDR zu ihrem geistigen Wettstreit. Nachdem sie sich in den Bezirken und Kreisen der DDR in der ersten Stufe des Mathematik-olympiade qualifiziert hatten, standen den mehr als 200 Mädchen und Jungen zwei Klausuren mit hohen Schwierigkeitsgraden bevor. An den Mathematik-Olympiade beteiligen sich Jahr für Jahr eine Million Schüler der Klassen 5-12. Jeweils im Herbst wird die erste Stufe des großen Wettbewerbes gestartet. Kinder- und Jugendzeitungen veröffentlichen eine für die jeweilige Klasse bestimmte Sammlung von Aufgaben, die von den Schülern einzeln oder in Kollektiven außerhalb und zusätzlich zum Unterricht gelöst werden. Von Jahr zu Jahr wurden die Anforderungen bei diesem Auswahlverfahren erhöht und strenge Maßstäbe angelegt. Vollständige und exakte Lösungen verlangte die Jury auch bei dem diesjährigen Wettstreit. Die ständig steigenden Leistungen der Mädchen und Jungen sind ein Ergebnis der kontinuierlichen Bildungspolitik in der Absicht der DDR. Der Ausbau des mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterrichts wurde in der DDR vor 10 Jahren eingeleitet. Ein Gesetz regelte die Herausgabe neuer Lehrbücher und Lehrpläne für alle schulisches Einrichtungen. Bedeutende Fortschritte wurden auch in den Arbeitsgemeinschaften erreicht, an denen sich interessierte Schüler außerhalb des Unterrichts beteiligen. Die mathematischen Arbeitsgemeinschaften stehen unter der Obhut von Wissenschaftlern oder Lehrern. Nach dem Abschluß der Mathematik-Olympiade, auf der vier erste Preise vergeben wurden, ergab die Nominierung für den internationalen Wettbewerb. Acht Schüler werden bei der internationalen Mathematik-Olympiade in der Volksrepublik Polen die DDR vertreten.

# FERIENZEIT

Große Freude bringt den Schülern der Mittelschule von Shalgyn-Kuduk, Rayon Zellinograd, in der Ferienzeit das Lager für Arbeit und Erholung, das unter dem Dorfe am malerischen Sharlyk-See liegt und am 10. Juni eröffnet wird. Dort steht eine große Laubbütte und mehrere Zelte werden für Erholung aufgeschlagen. Die Schüler arbeiten und erholen sich hier nach einem bestimmten Tagesplan. Man steht frühmorgens auf, wenn die Sonne noch nicht so unbarmerlich brennt, und es geht an die Arbeit auf dem Feld. Auch für Erholung haben die Schüler genug Zeit. Ins Lager werden immer frische Zeitungen gebracht. Am Ende jeder Woche bekommt man Lohn, und Ende des Monats werden die Besten ausgezeichnet. Lydia Spielmann, Elsa Dell, Sascha Treid sind froh, auch in diesem Pioniersommer in das Lager zu fahren. Brigadier wird in diesem Jahr die Schülerin der 10. Klasse Elsa Fink sein. Andere Schüler des Dorfes werden ihre fröhlichen Sommerferien in dem schönen Pionierlager „Urosalyn“ verbringen.

**Hedwig KUHN**  
Gebiet Zellinograd



# MOSKAU—EINE INTERNATIONALE STADT

Im neuen Stadtplan Moskaus widerspiegelt sich immer einprägsamer die Geographie der UdSSR. In neuen Stadtvierteln der Hauptstadt tragen zahlreiche Straßen die Namen von Städten, Flüssen, Seen und Meeren der Gebiete des Landes, in deren Richtung sie liegen.

In Süden Moskaus tauchen die Namen der Schwarzmeergebiete Namen am Seestapel auf, im Norden die der Kola-Halbinsel und der Halbinsel Taimyr, die jenseits des Polarkreises liegen. Die Namen Wolga und Baikal finden man im Osten der Stadt, die Baltischen und die Moldauische Straßen liegen im Westen Moskaus.

Wie viele Hauptstädte ist auch Moskau durch Fernstraßen mit anderen Städten verbunden. Die Bezeichnungen der Straßen zu den mittlereuropäischen Zentren Rjasan und Kaluga führen, stammen aus der Zeit des Pferdepostens. Es wurden die Moskauer Plätze durch Eisenbahnlinien mit Leningrad, Kiew und Kasan verbunden.

Das Flugzeug brachte die Hauptstadt der UdSSR den entferntesten Gebieten des Landes näher. Das fand auch auf der Karte der Hauptstadt seinen Niederschlag. Seit den ersten Tagen der Gründung des Sowjetstaates wurde der Geist der gegenseitigen Hilfe für die Moskauer zur Norm ihres Lebens. Es gibt keine Unionsrepublik, der Moskauer nicht beim Bau von Werken, bei der Einrichtung von Universitäten, Forschungsinstituten und Theatern geholfen hätte.

Wie die Einwohner anderer sowjetischer Städte für die Benennung ihrer Straßen den Namen Moskau wählten, so führten die Moskauer in ihrer Heimatstadt die Namen fremder Städte ein, die ihnen am Herzen lagen. Zur Landkarte des ganzen Landes mußte gezeichnet werden, als die Wohnungskinder in Moskau niedergewesene Ausmaße annahm.

Die Hauptstadt vergrößerte sich in den letzten 12 Jahren auf das 2,5fache. Es entstanden Hunderte



# Wohnen im Erz

Wohnen gibt es keine solche Stadt wie Lissakowsk. Keine einzige Baracke überlagert kein einziges eingeschossiges Wohnhaus. Das Fehlen eines Wohnviertels aus Privathäusern macht die Stadt kompakter. Überall herrscht Sauberkeit, Ordnung.

Ich hatte den Wunsch, die Bekanntheit mit der Stadt gerade zu beginnen. Erst dort hin zu gehen, wo die Zelte der Ersterbauer gestanden haben. Das überforderte mich, denn die Stadt ist herrlich schön. Ich habe den Wunsch, die Bekanntheit mit der Stadt gerade zu beginnen. Erst dort hin zu gehen, wo die Zelte der Ersterbauer gestanden haben. Das überforderte mich, denn die Stadt ist herrlich schön.

Die Ersterbauer zelten. Die „Alteingesessenen“ (das sind Menschen, die hier seit 1967 wohnen) erklärten mir, daß es hier keine Zelte gab. Auch keine Behelfswohnungen. Die Ersterbauer der Stadt kamen täglich aus der Stadt Rudny hierher zur Arbeit. Vor allem baute man eine Eisenbahnlinie, dann eine Freileitung, danach eine Chaussee. Erst danach begann man Wohnungen und Industrieobjekte zu bauen. Niemand kann sich rühmen, daß er die Stadt vom Zelt angefangen hat. Ruhm und Achtung verdient man sich nur durch vorbildliche Arbeit. Eine ausgeprägter zielstrebige Romantik.

Auch das Dörchen Lissakowsk bekam ich nicht zu sehen. Nicht im Obererteil desselben, auf dem Platz, wo es sich einst befand, schöpften jetzt mächtige Bagger Erz für das Karagander Hütlenskombinat. Am Vortrag des Mai bekamen die Lissakowsker Bergarbeiter ein Telegramm aus Tschirtau: „Erwarten mit Ungeduld Euer Erz. Sind bereit, Rohzer aufzunehmen.“ Umterbrochen prasselte das Rohzer in die Dämpfer, der unerschöpfliche Schatz der Jahrhunderte unter dem gewöhnlichen Dörfchen vorborgen lag.

Dieses Erz rief die Stadt Lissakowsk, das Bergbau-Hüttenkombinat, eine Insel in der unendlichen Steppe zum Leben. Nachdem hier am Tagbau war, Meinung der Fachleute gehört hat, kommt man zum Schluß, daß dies ein sehr großer Reichtum ist, der für Jahrhunderte ausreicht.

Näher zur Stadt erheben sich die Betriebsgebäude des Lissakowsker Bergbau-Hüttenkombinats. Das sind vorwiegend der Aufnahmehöfen, die Bergbau-Unterstützung, die Gebäude der Anreicherungsfabrik, die Trocklaufabrik der Reparaturblock, die Sauerstoffstation, das Verwaltungsgebäude. In dem Hauptblock wird noch weitergebaut. Hier zeigen die Linien und der lauernden Ausleger der zahlreichen Turmkräne. Umgeben ist dieses Werk immer von hier schon bald angereichertes Erz erkennen. Die erste Sektion der Anreicherungsfabrik wird im Juli des nächsten Jahres mit der Inbetriebnahme beginnen. Zum Jahresende sollen schon 9 Millionen Tonnen angereichertes Erz an die Industrie übergeben werden. In der Anreicherungsfabrik wird noch weitergebaut. Hier zeigen die Linien und der lauernden Ausleger der zahlreichen Turmkräne. Umgeben ist dieses Werk immer von hier schon bald angereichertes Erz erkennen. Die erste Sektion der Anreicherungsfabrik wird im Juli des nächsten Jahres mit der Inbetriebnahme beginnen. Zum Jahresende sollen schon 9 Millionen Tonnen angereichertes Erz an die Industrie übergeben werden.

von ihren symbolischen Stellen aus zu 22,5 Millionen Tonnen gebracht werden. Eine große Aufgabe. Lissakowsk steht bevor, die zweite Baufolge des Kombinats, den größten Betrieb für Reparatur der Bergbau- und Transportanrichtungen der Republik, eine Gelbfabrik, eine Molkerei, einen Keramischbetrieb und... ein zweites Bergbau-Erzanreicherungskombinat bauen. Ich habe diesen Ort aber nicht als Randbezirk bezeichnet.

Wieder bin ich in der „Vorstadt“ von Lissakowsk. Man kann diesen Ort aber nicht als Randbezirk bezeichnen. Grün, Asphalt, Kauläden im ganzen Erdgeschoss, eines großen Wohnhauses. Um die Schuld des Reklamebüros, Interessant, was da geschrieben steht. „Stellenangebote.“

Selbstverständlich braucht der Unions-Stoßarbeiter und Fachleute jeglicher Berufe. Daneben — kleine Anzeigen „Tausche Wohnung.“ Sogar „Petropawlowsk“ tauscht man mit Lissakowsk. Die Menschen wissen über die Zukunft der jungen Stadt in der Steppe. Ich mache einen Bummel durch alle drei Wohnkomplexe. Schöne moderne Häuser. Irgendwo hier, in diesen Häusern, wohnen die Veteranen der Baustelle Rodenko, Heintze, Fuhrig, irgendwo hier wohnen die Mitglieder der Besatzigen und ihre Brigadeführer Powshin, Kirsch, Slobod, Drushinin, Maxim. Das sind nicht, einfach, herkömmliche Bauarbeiter der Komats und der Stadt. Paulina Kirschs Brigade ist zum Beispiel die erste Kosmonolen- und Jugendbrigade der Stadt. Sie behauptet den ersten Platz unter den Kollektiven der Kosmonolen-Stoßbauern des Landes.

Die Stadt ist nicht nur von Jahren jung. Der überwiegende Teil ihrer Einwohner sind Menschen im Kombinat. Sie errichten das Kombinat und die Stadt. Zum Schluß des Planjahres wird es hier schon 6 Mikroyonen, ein wirtschaftliches Zentrum, ein 2-geschossiges Hotel, Stadion, Schwimmbecken, 3-8 Hochhäuser in jedem Wohnkomplex, einen Kulturpalast der Bergarbeiter, einen Krankenhauskomplex geben.

Hier herrscht Jugendgeist, die Atmosphäre des Neuen sogar im Aussehen der gesellschaftlichen Gebäude. Das ist ein Zeichen, daß das Glück hat, zum Beispiel das Handelszentrum zu besuchen. Vorläufig ist das einzige im Wohnkomplex Nr. 2, und es enthält verschiedene architektonische Lösungen. Hier öffnet man eine Tür und kommt in

des Planjahres soll diese Zahl auf 22,5 Millionen Tonnen gebracht werden. Eine große Aufgabe. Lissakowsk steht bevor, die zweite Baufolge des Kombinats, den größten Betrieb für Reparatur der Bergbau- und Transportanrichtungen der Republik, eine Gelbfabrik, eine Molkerei, einen Keramischbetrieb und... ein zweites Bergbau-Erzanreicherungskombinat bauen. Ich habe diesen Ort aber nicht als Randbezirk bezeichnet.

Wieder bin ich in der „Vorstadt“ von Lissakowsk. Man kann diesen Ort aber nicht als Randbezirk bezeichnen. Grün, Asphalt, Kauläden im ganzen Erdgeschoss, eines großen Wohnhauses. Um die Schuld des Reklamebüros, Interessant, was da geschrieben steht. „Stellenangebote.“

Selbstverständlich braucht der Unions-Stoßarbeiter und Fachleute jeglicher Berufe. Daneben — kleine Anzeigen „Tausche Wohnung.“ Sogar „Petropawlowsk“ tauscht man mit Lissakowsk. Die Menschen wissen über die Zukunft der jungen Stadt in der Steppe. Ich mache einen Bummel durch alle drei Wohnkomplexe. Schöne moderne Häuser. Irgendwo hier, in diesen Häusern, wohnen die Veteranen der Baustelle Rodenko, Heintze, Fuhrig, irgendwo hier wohnen die Mitglieder der Besatzigen und ihre Brigadeführer Powshin, Kirsch, Slobod, Drushinin, Maxim. Das sind nicht, einfach, herkömmliche Bauarbeiter der Komats und der Stadt. Paulina Kirschs Brigade ist zum Beispiel die erste Kosmonolen- und Jugendbrigade der Stadt. Sie behauptet den ersten Platz unter den Kollektiven der Kosmonolen-Stoßbauern des Landes.

Die Stadt ist nicht nur von Jahren jung. Der überwiegende Teil ihrer Einwohner sind Menschen im Kombinat. Sie errichten das Kombinat und die Stadt. Zum Schluß des Planjahres wird es hier schon 6 Mikroyonen, ein wirtschaftliches Zentrum, ein 2-geschossiges Hotel, Stadion, Schwimmbecken, 3-8 Hochhäuser in jedem Wohnkomplex, einen Kulturpalast der Bergarbeiter, einen Krankenhauskomplex geben.

Hier herrscht Jugendgeist, die Atmosphäre des Neuen sogar im Aussehen der gesellschaftlichen Gebäude. Das ist ein Zeichen, daß das Glück hat, zum Beispiel das Handelszentrum zu besuchen. Vorläufig ist das einzige im Wohnkomplex Nr. 2, und es enthält verschiedene architektonische Lösungen. Hier öffnet man eine Tür und kommt in

einen Kinosaal mit 900 Plätzen, durch eine andere Tür gelangt man in einen großen Speiseraum, eine dritte Tür führt zu einem Mittelgeschäft, eine vierte — in ein Geschäft für kulinarische Halbfabrikate. Eine weitere Tür führt uns in eine Dienstleistungsabteilung.

Jeder Mikroyon wird in einen Komplex sozialer, Kultur- und Dienstleistungsanstalten, darunter auch große Mittelschulen und Kindergärten und Krippen für alle Kinder des Mikroyons haben.

Die Stadt hat jetzt schon einige Sehenswürdigkeiten. Das ist zum Beispiel der Kinderspielplatz. Hier stehen Puschkinfiguren, ein originaler Bär aus Stahlblech, zahlreiche sechs Wasserbetten für die Kleinen. Doch am schönsten ist es hier im Winter, wenn der aus Schnee geformte wie ein zweigeschossiges Haus, hohe Riesenkopf aus Puschkins „Ruslan und Ludmilla“ dem Platz etwas Märchenhaftes verleiht und die Kinder einsteigen für ihre Schiffe auf dem langen Bart des Riesen zu roden.

Die Werkstätten können sich in Genossenschaften vereinen. Garagen für ihre Personwagen bauen, die nach einjährigem Projekt am Straßenrand platziert, sich gut in das Gesamtbild der Stadt einzeichnen.

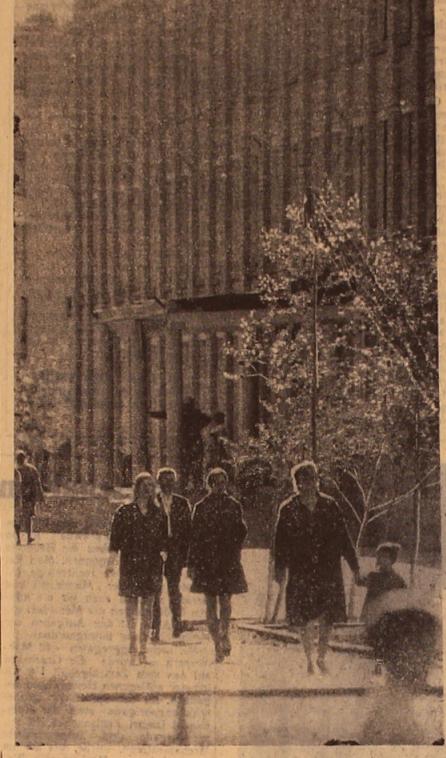
Auch außerhalb der Stadt gibt es Beachtenswertes, das von Menschenhand geschaffen wurde. Das Meer Skyli-Siar wird 12 Millionen Kubikmeter Wasser fassen und soll bei Bedarf 10000000 Kubikmeter Wasser decken. Hier wird auch die Erholungszonen der Einwohner von Lissakowsk. Um die Stadt herum Bootverleihstation, einem Sportkomplex, Attraktionen errichtet. Das Werchnebobolker Wasserbecken befindet sich etwas weiter von der Küste Meer fast 900 Millionen Kubikmeter und versorgt die Erzanreicherungsfabrik so auch die Stadt mit Wasser.

Die Natur gab dieser Ortschaft keine materielle Umgebung. Doch sie bewahrte alle Potentiale dazu, daß die Menschen hier ein Kombinat-Betrieb, eine Stadt, Wasserbecken bequem einrichten können Kluge, fleißige Menschen kann hierher, und stellen durch gemeinsame Arbeit ein Stück Gärten der Natur in ihren Dienst, und decken die Steppe zum Leben. Der Starke vermag alles.

JOH. BITTNER, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“

UNSER BILD: Lissakowsk. Eine der drei Schulen der Stadt

Foto: A. Ditmann



# Auf hoher See und im Binnenverkehr

LEINERAD. (TASS). Ein 150 t schweres Fahrgast-Katamaran ist in Leningrad auf Kiel gelegt worden. Dieses Schiff kann sowohl auf hoher See als auch im Flachwasserbereich im Binnenverkehr eingesetzt werden.

Mit 2 Dieselmotoren ausgestattet, erreicht er eine Geschwindigkeit von mindestens 40 Stundenkilometern. Dieses neue Schiff soll demnächst in die Serienproduktion eingeführt werden.

Nach Ansicht des sowjetischen Schiffkonstruktors Michail Allersjew werden die Katamarane in nicht absehbarer Zukunft nicht nur bei der Binnenverkehr, sondern auch im Küstenverkehr und bei der Fischerei weitestgehende Verwendung finden.

Im Jahre 1926 wurde erstmals in der Sowjetunion der Versuch unternommen, das altpolymerische Schiff Katamaran in moderner Form zu bauen. Der Ingenieur Wladimir Kostolow entwickelte eine Konstruktion, die aus 2 Schiffsrumpfen besteht und einen minimalen Wellen-

widerstand sicher. Weitere Entwicklungen ermöglichen die Inbetriebnahme der Fahrgastgeschwindigkeit und der Rentabilität von Katamaranen.

Gegenwärtig werden in der UdSSR Katamarane verschiedener Tonnage und Zweckbestimmung erprobt. Ihre Vorzüge beschränken sich nicht auf die Fähigkeit, die Wellen zu brechen und Untiefen zu überwinden. Bei einer größeren Deckfläche weisen die Katamarane eine nicht geringere, ja zum Teil noch höhere Geschwindigkeit als herkömmliche Motorschiffe auf.

Gute hydrodynamische Eigenschaften weist unter anderem, das in den sechziger Jahren gebaute Ausflugsloot „Odysh“ auf. Dieser Katamaran hat eine Länge von nur 40 Metern und bietet 680 Fahrgästen Platz. Unter Berücksichtigung der bei dem Einsatz dieses Schiffes auf der Wolga gesammelten Erfahrungen entwickelte ein neues Modell, das ein tausend Fahrgäste an Bord nehmen kann.

Text und Foto: G. Hafner

# Rebusse auf Steinen

Mit dem Einzug des Sommers beleben sich auch die Touristenplätze der jungen Stadt Nowoi. An freien Tagen verlassen Hunderte Werktätige die Stadt, um sich mit historischen Denkmälern bekannt zu machen. Besonders zieht sie die Bergschicht Sarjnysh an die sich 60 Kilometer von Nowoi befindet.

An den für das Klimmen so geeigneten Felsenwänden gibt es hier Tausende von den Menschen der Stein- und Bronzezeit in die Felsen eingemeißelter Zeichnungen. Auf den „Bildern“ dieser eigenartigen „Gemäldergalerie“ sind verschiedene Tiere, Menschen, ihre Beschäftigungen, Jagd und Kriegsheldentaten, Sinnbilder und Zeichen dargestellt. An diesen Rebusen auf Steinen erforschen die Gelehrten das Leben unserer Ahnen.

G. JASTREBOW

Usbekistan



# WASSER AUF FERNE PLANETEN

Wladimir DERPGOLZ, Mitglied der Internationalen Kommission für natürliche Ressourcen der Planeten, und Gennadi KATFERFELD, Vorsitzender der Internationalen Kommission für geologische Erforschung der Planeten.

Dieses kostspielige Verfahren natürlich erbringen. Das Mondinnere ist in Anbetracht der Mond-Masse, der Entfernungsabstände von der Erde, der Gasen und anderen Charakteristika vielleicht nicht so wasserreich wie das Erdinnere, aber auf dem Mond gibt es wahrscheinlich durch Verfestigung „versteigertes“ Wasser.

Nun wenden wir uns dem Merkur, dem sonnennächsten Planeten, zu. Die Atmosphäre des Merkurs ist sehr verdünnt: etwa 1 Millimeter der Quecksilberdampf, ebenso wie auf der Erde in 90 Kilometer Höhe.

In der Merkur-Atmosphäre entsteht ab und zu ein Nebelschleier. Es zagen sich leichte, stark verminderte, weißliche Wolken. Sie sind leichter und unbeständiger als die Mars-Wolken. Ihre Ursprung ist allerdings unklar. Möglicherweise handelt es sich um Staub. Auf dem Merkur ist wahrscheinlich eine intensive Engpassung der Innenschichten und Verflüchtigung vieler Gase im Gange, die Schwerkraft ist dort 70 Prozent geringer als auf der Erde.

Nach Ansicht des sowjetischen Astronomen Kosyrew kann die Engpassung der Merkur-Atmosphäre durch Sonnenwind erfolgen, die durch die Korpuskularstrahlung der Sonne, die in die Merkur-Atmosphäre Protonenströme entsendet. Der Merkur besitzt kein Magnetfeld. Deshalb dringen die Protonenströme fast ungehindert in seine Atmosphäre ein. In der Merkur-Atmosphäre wurde nach dem Spektroskopverfahren atomarer Wasserstoff festgestellt.

In dem durch die Sonne beleuchteten Äquatorfeld (ein Fleck mit etwa 100 Kilometern Durchmesser) bilden sich möglicherweise flüssige Phasen, vielleicht sogar geschmolzene Metalle. Natürlich kann es an der Oberfläche dieses Abschmelzens kein Wasser in Molekularform geben. An der Nachtseite des Planeten sind in der Tag- und Nachtwechselzone (genannte Terminatorzone) in den aus dem Inneren vordringenden Gasen sehr viel Wasserdämpfe und — in winzigen

Mengen sogar flüssiges Wasser vorhanden. Der Mars ist unter allen erdähnlichen Planeten am weitesten von der Erde entfernt. Die Oberflächenbeschaffenheit des Mars gleicht mit ihren Kratern und Zirken stark der des Mondes. Der Höhenunterschied erreicht dort 12 bis 15 Kilometer.

Kennzeichnend für den Mars sind seine berühmten weißen Polarkappen. Im Sommer kühlen werden. Die nördliche Kappe verschwindet fast nie ganz, während die südliche auch fortschmelzen kann. Zweifellos regnet es, wenn es regnet, aus Eis. Es fragt sich nur, welchen Ursprung das Eis hat.

Die Polarkappe des Mars kann aus 1 Meter dicken Schichten festgefrorenen Kohlendioxid und flüssigen Hydraten (in Form des feinkörnigen Trockeneises) sowie einer weichen Ziniferdünne dünnen Wasser-Schicht bestehen.

Nach Ansicht von Bord der sowjetischen Planetenstationen Mars-2 und Mars-3 gesendeten Daten betrug die Assemierung des oberirdischen Wasser oberhalb der Sandsturmzone höchstens 5 Mikrogramm bis 15000 der Wassermenge in der Erdatmosphäre. In den leichtesten Perioden wurden bis zu 0,1 Millimeter Wasserdampfschicht registriert. Das ist nur 1/250 der in der Erdatmosphäre registrierten Wassermenge.

Die Temperaturverhältnisse auf dem Mars in einer Tiefe von etwa 50 Zentimetern höchstwahrscheinlich eine Zone des Permafrostbodens mit sehr tiefen Temperaturen beginnt, und dort Wasser eis vorhanden ist. Eine solche „Versteigerung“ des Marsinneren ist wahrscheinlich nicht überaus nicht beständig vorhanden. Tektonische Verschiebungen verursachen Risse und Brüche, durch die möglicherweise Wasser und Mineralwasser zur Oberfläche fließen.

Die Venus ist der erdnächste, zugleich aber der geheimnisvollste Planet. Er ist ständig durch Wolken verdeckt. Die Venus-Bahn ist der Sonne um Andertsdritt näher als die Bahn der Erde. Man

soilte meinen, die Venus erhalte auch mehr Licht und Wärme als die Erde. Das ist aber nicht der Fall. Das Reflexionsvermögen (Albedo) auf der Venus last doppelt so groß wie bei der Erde. Die Temperatur auf dem mittleren Niveau der festen Oberfläche beträgt auf der Venus 480 Grad Celsius, der Druck rund 100 Atmosphären.

Den Aufbau der Atmosphäre in der Äquatorzone der Venus kann man sich als folgendes vorstellen. 60 bis 70 Kilometer über der festen Oberfläche liegt eine kompakte Wolkenschicht. Die Wolkenschichten wahrscheinlich aus absehenden Wassertröpfchen und oben aus Eiskristallen. Möglicherweise regnet es dort, aber der Regen erreicht den Boden nicht; er verdunstet unterwegs, steigt wieder hoch und verdichtet sich zu winzigen Wassertröpfchen.

Mit noch größerer Wahrscheinlichkeit dürfen wir von Wasser im Inneren der Venus sprechen und zwar sowohl von physikalisch und chemisch gebundenen in den Gesteinen als auch vom frei zirkulierenden in den Rissen und Poren. Aber vorhanden sind es nichts mehr als Vermutungen.

Nach dem maximalen und durchschnittlichen Wasserdampfgehalt der Atmosphäre, steht die Venus zwischen dem Mars und der Erde.

Kann es auf den fernem und wenig erforschten Riesenplaneten und einigen anderen Himmelskörpern des Sonnensystems Wasser geben? Die Wissenschaftler vermuten, daß in der Jupiter-Atmosphäre Wasser in allen drei Phasen vorhanden ist. Es wird angenommen, daß die Saturnringe aus Eis bestehen.

Eine Gruppe von Mitarbeitern des Instituts für Erdphysik (Moskau) stellte die Hypothese auf, nach der Planeten Uran und Neptun zur Hälfte aus Wasser bestehen. Falls sich dies bestätigt, wird es bedeuten, daß fast alle Wasserbestände des Sonnensystems auf diesen zwei Planeten konzentriert sind.

(Geküzt aus der Zeitschrift „Nauka i shisni“) (APN)

# Sportlotto in Semipalatinsk

Das Sportlotto hat in unserem Lande in den anderthalb Jahren seit seiner Entstehung festen Fuß gefaßt. In 26 Städten Kasachstans begann das Spiel mit großem Erfolge.

In Semipalatinsk begann das Sportlotto am 20. Mai. Unter der Stadtbewölkerung wurden Karten für die 15. Ziehung für eine Summe von 52.000 Rubel, anstatt der 32.000 laut Plan verkauft. Unser Bild ist ein Schnappschuß aus der Lottokarten-Verkaufsstelle beim Hauptpostamt in Semipalatinsk.

Man verkauft Karten für die 16. Ziehung, die nicht weniger erfolgreich als die vorhergehende verläuft. Bald werden die ersten Gewinner in diesem interessanten Spiel bekannt werden.



UNSERE ANSCHRIFT: **Казахская ССР**  
473027 г. Целиноград Дом Советов  
7-й этаж «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag  
Redaktionsclub 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)  
«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 6514

TELEFONE  
Chefredakteur — 2-19-09 stellv. Chef — 2-17-07 verantwortlicher Sekretär — 2-79-84 Abteilungen. Probanden  
Arzt und polizeiliche Massenarbeit — 2-16-51 Wirtschaft — 2-18-2. Kultur — 2-74-26 Literatur und Kunst — 2-18-71 Information — 2-78-50 Leserservice — 2-77-11 Buchhaltung — 2-56-45 Dienstredaktion — 2-16-46 Fernruf — 72

РЕДАКЦИОННОЕ ЛЕГИУМ